

BURGERGEMEINDE
HEIMBERG



HERZLICH WILLKOMMEN

— IN HEIMBERG —

1619 wird die Burgergemeinde Heimberg erstmals urkundlich erwähnt und kann daher im Jahre 2019 ihr 400-jähriges Bestehen feiern. Im Bürgerarchiv existieren jedoch bereits Dokumente ab dem Jahr 1474.

Im Herbst 2018 wurde die Gemeinde Heimberg vom archäologischen Dienst des Kantons Bern auf eine archäologische Fundstelle im Heimberger Buechwald aufmerksam gemacht. Dieses bislang unbekanntes archäologisches Objekt, welches als mittelalterliche Wehranlage/Burgstelle verifiziert werden konnte, ist 2018 durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter des archäologischen Dienstes, Jonas Glanzmann aus Thun, entdeckt worden.

Als Grundeigentümerin der Fundstelle wandte sich die Burgergemeinde an deren Entdecker, um sich aus erster Hand ein Bild über die Funde und deren geschichtlicher Bedeutung machen zu können. Die Informationen von Herrn Glanzmann waren so spannend und vielversprechend, dass seitens der Burgergemeinde feststand, dass das Wissen um diese Burg und deren geschichtlicher Kontext unbedingt einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte. Die Burgergemeinde betrachtet es als glückliche Fügung, diese Öffentlichkeitsarbeit ausgerechnet im Jahre ihres 400-jährigen Bestehens umsetzen zu dürfen.

Über die Art und Weise, wie das Ganze visualisiert werden könnte, wurde man sich mit Herrn Glanzmann einig. Ein Teil dieser Visualisierung befindet sich direkt bei der Fundstelle in Form zweier Info-Stelen und als Ergänzung dazu wurde die Broschüre erarbeitet, welche Sie in Ihren Händen halten.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Eintauchen in eine längst verflossene und in weiten Teilen vergessene Epoche unserer gemeinsamen Geschichte.

Heimberg, 30. August 2019

Zum 400-jährigen Bestehen der BURGERGEMEINDE HEIMBERG

Alpenzuflüsse und der genannten Pässe in den Süden. Damit hatten Pässe eine Funktion, die in schriftlichen Quellen nur wenig genannt werden.

Die Bedeutung der Berner Oberländer und Oberwalliser Pässe, als Transitroute für das alpenüberspannende fränkische Reich, war der Treiber für die alemannische Besiedlung der Hochtäler nördlich und südlich dieser Übergänge. Wer immer über die hohen Berge wollte, war auf ortskundige lokale Wegmacher und Säumer angewiesen.

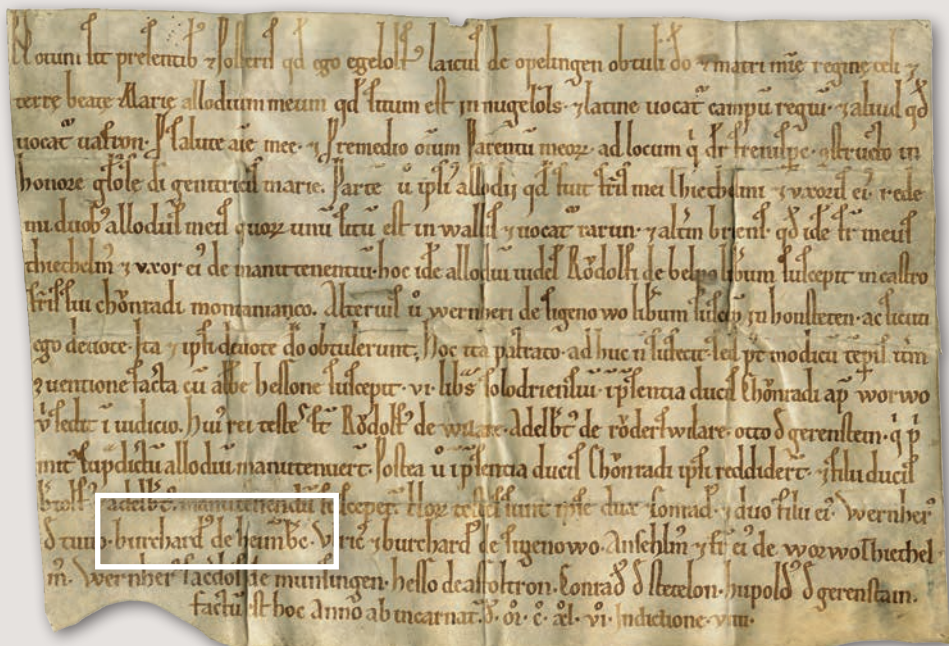
Am Weg ins Simmental lag der Ort Uttigen. Er wurde bereits 894 als Utingun erwähnt. Uttigen hatte bis ins 13. Jahrhundert eine wichtige Bedeutung im Saum- und Flussverkehr. Der Ort verfügte über eine befestigte, städtchenartige Anlage an der Aare. Dem Aareübergang zwischen Uttigen und Heimberg kam dank der günstigen Verkehrslage ab römischer Zeit eine hohe Bedeutung zu. Nördlich von Thun bestand hier die einzige Stelle, an welcher die Aare auf kürzestem Weg überquert werden konnte. Heimberg und die Dornhalde bildeten das nördliche Einfallstor nach Thun.

Die Verbindung über die Aare sicherte zu römischer Zeit den Austausch der östlich gelegenen Gebiete mit der stark besiedelten Gegend um Uttigen und Uetendorf sowie mit dem römischen Heiligtum in Thun-Allmendingen.

Nach Thun gelangte man auf der Ostseite der Aare, über die Terrasse von Heimberg und einen Übergang bei der Zulg. Dabei wird die Flur Ängirain durchquert, die mit seinem Flurnamen die Situation auf der schmalen Terrasse am Hügelfuss bestens beschreibt. Die Zulgbrücke ist bis ins Spätmittelalter zurück nachweisbar und dürfte ein bereits früh bekannter Übergang an dieser Stelle ersetzt haben. Vor dem Ängirain zweigt ein Hohlweg nach Eichenried und Steffisburg ab. Die Stelle wird Kilchstutz genannt und war einst der Kirchweg nach Steffisburg.

Heimberg auf der Terrasse über dem ehemaligen Schwemmgewbiet der Aare gelegen und mit dem Übergang der Dornhalde im Hintergrund. Darüber der Buechwald mit dem tiefen Einschnitt des Loueligrabe und der Burgstelle Heimberg im Buechwald.





In der Urkunde von 1146 geht es um die Schenkung des Egilof von Opelingen an das Kloster Frienisberg. Als Zeuge wird auch Burkhard von Heimberg genannt. Es ist dies die erste Nennung der Herren von Heimberg.

Stadtarchiv Bern,
Archivnummer (SAB_U_4_1)
Urkunde Frienisberg 1146.

Bereits 1146 tauchte dieses Freiherrengeschlecht auf. Es benannte sich wohl nach der gleichnamigen Siedlung Thun. Nachdem die Freien von Thun in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erloschen, fielen Burg und Stadt Thun an die Zähringer.

In diesem Rahmen müssen vielleicht auch die von Eschenbach gesehen werden. Die von Eschenbach treten nach 1173 im Gefolge der Herzöge von Zähringen auf. Heiratsbeziehungen bestanden um 1200 durch Walter II. von Eschenbach und der Berner Oberländer Erbtochter Ita von Oberhofen.

Die Urkunde von 1146 muss bei der Erforschung der Herren von Heimberg hervorgehoben werden. In der Urkunde geht es um die Schenkung des Laien Egilof von Opelingen an das Kloster Frienisberg, deren genaue Bedingungen in Gegenwart des Herzogs Konrad von Burgund in Worb schriftlich niedergelegt werden.

Auf dem Gerichtstag 1146 war auch Burkhard von Heimberg (Burhardus de Heimberg) als Zeuge anwesend. Es ist die erste Nennung einer Person aus der Familie der von Heimberg. Burkhard von Heimberg wird in der Zeugenreihe direkt nach Werner von Thun aufgelistet. In der Folge wird allgemein davon ausgegangen, dass zur Bezeugung eines Rechtsgeschäftes Personen herbeigezogen wurden, die möglichst direkt oder indirekt am bezeugten Rechtsgeschäft beteiligt oder betroffen waren. So dürfte ein Recht der Heimberg in irgendeiner Form tangiert worden sein und Burkhard von Heimberg stand mit den anderen genannten Beteiligten in einer Beziehung zum Betroffenen. Betrachtet man die genannten



HISTORY

P R O J E C T S

Konzept, Texte und Projektleitung

History Projects GmbH, Jonas Glanzmann

Vertrieb

Bürgergemeinde Heimberg

Lektorat

Rita Berchtold Schneiter / Rudolf Schneiter, Wimmis

Layout, Satz

History Projects GmbH, Sascha Heimberg

Visualisierungen, Pläne und Karten

History Projects GmbH, Sascha Heimberg

Druck

Vögeli AG, Langnau

Kartographische Darstellungen

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA190181)

© History Projects GmbH - Das Werk, einschliesslich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der History Projects GmbH unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.
Laupen 2019

www.history-projects.ch